



Ausgabe 1
November 2008



Milchstreik

Ein Milchkartell ist keine Lösung. Der Strukturwandel muss anders abgefedert werden. Seite 14



Bienenstreik

Das Verschwinden von Insekten kann zur Gefahr für die Ernährung werden. Seite 12

Vorlesungsreihe Bioenergie startet mit Erinnerung an Albrecht Thaer

Die Vorlesungsreihe der Fakultät für Agrarwissenschaften zum Zukunftsthema „Bioenergie – Produktion, Umwelt und Politik im Konflikt?“ begann am 29. Oktober mit einem Blick zurück auf den Anfang der Agrarwissenschaften in Deutschland: Im Rahmen einer Akademischen Festver-

and Landwirtschaft. Im Jahr 1802 gründete er in Celle ein landwirtschaftliches Lehrinstitut. Dort erzielte er unter anderem mit der Fruchtwechselwirtschaft große Ertragssteigerungen. 1804 wechselte Albrecht Thaer in preußische Dienste; im selben Jahr wurde ihm das Gut Möglin als erste

Professor Brenig neuer Dekan

Der Fakultätsrat hat auf seiner Sitzung am 30. September 2008 Prof. Dr. Dr. Bertram Brenig als neuen Dekan der Fakultät für Agrarwissenschaften bestimmt. Prof. Brenig tritt damit



die Nachfolge von Prof. Dr. Wolfgang Lücke an, der seit dem 1. Oktober 2008 Vizepräsident für Studium und Lehre der Georg-August-Universität Göttingen ist. Das Präsidium der Universität Göttingen hat die Wahl am 15. Oktober bestätigt.

„Die Aufgaben des Dekans haben sich seit meiner letzten Amtszeit vor ungefähr 10 Jahren deutlich verändert. Die Fakultät steht heute vor komplexeren Herausforderungen, als dies früher der Fall war. Dennoch werden sich diese mit den engagierten und motivierten Mitgliedern der Fakultät bewältigen lassen. Mein Vorgänger hat hier bereits hervorragende Arbeit geleistet“, so Prof. Brenig. Unterstützt wird der neue Dekan von Dr. Christian Ahl (Studiendekan), Prof. Dr. Rainer Marggraf (Finanzdekan) und Prof. Dr. Hansjörg Abel (Prodekan).

Prof. Brenig (Jahrgang 1959) gehört der Georg-August-Universität Göttingen seit 1993 an. Er ist Direktor des Tierärztlichen Instituts und leitet die Arbeitsgruppe „Molekularbiologie der Nutztiere und molekulare Diagnostik“ des Departments für Nutztierwissenschaften. Seit 2003 ist Prof. Brenig Senator der Deutschen Forschungsgemeinschaft und Mitglied des Hauptausschusses der DFG. Er ist Mitherausgeber verschiedener wissenschaftlicher Zeitschriften und seit 2006 Präsident der Internationalen Gesellschaft für Tiergenetik (ISAG).



Klaus-Jürgen Hacke, Direktor der Albrecht-Thaer-Gesellschaft, (2. v. r.) übergibt in Anwesenheit des Niedersächsischen Landwirtschaftsministers Hans-Heinrich Ehlen (l.) das Thaer-Relief an Prof. Dr. Cornelius Frömmel und Prof. Dr. Dr. Bertram Brenig (r.).

staltung wurde an Albrecht Daniel Thaer, Mediziner und Wegbereiter der modernen Agrarwissenschaft in Deutschland, erinnert.

Albrecht Daniel Thaer (1752 bis 1828) studierte Medizin an der Universität Göttingen. Er war unter anderem als Leibarzt von Georg III., Kurfürst von Hannover, tätig und beschäftigte sich daneben mit Blumenzucht

deutsche Landwirtschaftliche Akademie zur Verfügung gestellt. Hier entwickelte er seine „Grundsätze der rationellen Landwirtschaft“, mit denen er zum Begründer der deutschen Agrarwissenschaft wurde. In Berlin erhielt Albrecht Thaer 1810 den ersten agrarwissenschaftlichen Lehrstuhl im deutschsprachigen Raum. „Die Georg-

Fortsetzung auf Seite 2



Prof. Dr. Wolfgang Lücke neuer Vizepräsident der Universität

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

am 1. Januar 2008 habe ich die Position des Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing unserer Fakultät übernommen. Im Rahmen der Intensivierung und Professionalisierung der Außerbetriebung unserer Fakultät haben wir uns dazu entschlossen, über aktuelle Entwicklungen und Neuigkeiten der Fakultät mit dem Newsletter zu berichten. „agrar aktuell“ erscheint zukünftig halbjährlich jeweils zum Beginn des Semesters.

Am 26. September 2008 hat die Fakultät für Agrarwissenschaften gemeinsam mit der Gesellschaft der Freunde der Landwirtschaftlichen Fakultät erstmalig „Silberne Diplome“ an Absolventinnen und Absolventen des Abschlussjahrgangs 1983 verliehen. Die Veranstaltung fand im Rahmen des International Alumni Homecoming 2008 statt. Lesen Sie über die Eindrücke zu dieser Premiere auf Seite 7. Darüber hinaus können Sie sich in dieser Ausgabe – erstellt zur EuroTier 2008 – von spannenden Forschungsergebnissen der Fakultät inspirieren lassen, Berichte zu Exkursionen und Tagungen studieren oder sich über die aktuellsten Veranstaltungsreihen der Fakultät informieren. Auch die beiden jüngsten Neuberufungen unserer Fakultät – Prof. Dr. Martin Qaim und Prof. Dr. Oliver Mußhoff – werden vorgestellt.

Sie sehen: In unserer Fakultät tut sich einiges – und es lohnt sich, darüber zu berichten! Wenn auch Sie Nachrichten oder Meldungen über diesen Newsletter kommunizieren möchten, senden Sie uns einfach eine E-Mail an marketing-agrar@gwdg.de.

Nun wünsche ich Ihnen eine spannende Lektüre!

Prof. Dr. Achim Spiller

Prof. Dr. Wolfgang Lücke hat Anfang Oktober das Amt des Vizepräsidenten für Studium und Lehre der Universität Göttingen angetreten. Der Leiter der Abteilung Agrartechnik am Department für Nutzpflanzenwissenschaften wurde vom Senat im Mai 2008 einstimmig zum Nachfolger der Altorientalistin Prof. Dr. Brigitte Groneberg gewählt. In der Hochschulleitung ist Lücke unter anderem zuständig für Studierendenverwaltung und -service, die Weiterentwicklung der Studienangebote und die Qualitätssicherung in der Lehre. Weitere Mitglieder des Präsidiums der Universität Göttingen sind Präsident Prof. Dr. Kurt von Figura und die Vizepräsidenten Prof. Dr. Doris Lemmermöhle (Forschung), Prof. Dr. Joachim Münch (Gebäude) und Markus Hoppe (Finanzen). Bis zum Antritt des Amtes des Vizepräsidenten war Lücke Dekan der Agrarfakultät.

Wolfgang Lücke (Jahrgang 1956) hat selbst an der Georg-August-Universität Agrarwissenschaften studiert. An der Universität Göttingen hat er danach auch promoviert, und sich 1993 mit seiner Arbeit zum Thema „Mikrowellenbehandlung pflanzlicher Produkte“ im Fach Agrartechnik habilitiert. Zum Wintersemester 1993/94 wurde er auf eine Professur an die Göttinger Fakultät für Agrarwissenschaften berufen. Einen Ruf an die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg im Jahr 1995 lehnte er ab. Zu den Forschungsschwerpunkten von Prof. Lücke gehören regenerative Energien, thermische Solarenergienutzung, Mikrowellen- und Hochfrequenztechnik sowie Qualitätssicherung und Nachernte-technologie. Der Wissenschaftler gehört verschiedenen Fachgesellschaften an, ist

Fortsetzung von Seite 1:

August-Universität Göttingen kann stolz sein auf diesen Alumnus“, betonte Prof. Dr. Bernward Märlander, Leiter des Instituts für Zuckerrübenforschung (IfZ) an der Universität Göttingen und Mitglied des Zentralausschusses der Albrecht-Thaer-Gesellschaft. Als dauerhafte Erinnerung übergab die Albrecht-Thaer-Gesellschaft den Dekanen der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Cornelius Frömmel, und der Fakultät für Agrarwissenschaften, Prof. Dr. Dr. Bertram Brenig, ein Relief. Im Festvortrag sprach Prof. Dr. Harald von Witzke (Humboldt-Universität zu Berlin)



Vorstandsmitglied im Energieforschungszentrum Niedersachsen und Fachkollegiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Neben der Tätigkeit als Dekan sowie zuvor auch als Studiendekan engagierte sich Wolfgang Lücke in universitären Gremien. Er war unter anderem stellvertretender Vorsitzender der Zentralen Kommission für Lehre und Studium. Lücke war auch an der Entwicklung des Internationalen Promotionsprogramms Agrarwissenschaften in Göttingen, das vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördert wurde, beteiligt. Der Wissenschaftler ist Mitglied in DAAD-Auswahlkommissionen für Hochschulpartnerschaften und Alumni-Programme. Für den Verein Deutscher Ingenieure hat Prof. Lücke eine Studie zu „Bachelor und Master in der Agrartechnik“ erstellt.

über Ursachen und Lösungsmöglichkeiten der Welternährungskrise. Einer weiter steigenden Weltbevölkerung stehe ein begrenztes Nahrungsangebot zur Verfügung. Überproduktion in den reichen Ländern sei der einzige Weg, die Nahrungsmittellücke zu schließen. Erhebliche Preissteigerungen auf dem Weltmarkt sind nach Ansicht von Prof. von Witzke zu erwarten. Die Tendenz sei bereits aktuell erkennbar. Bis Januar 2009 finden in der Reihe noch vier weitere Vorlesungen statt. Eine Übersicht mit Themen und Terminen finden Sie auf der Rückseite dieses Newsletters.

Agrarökologe Teja Tschardtke „meistzitiertester Kopf“

Ein hervorragendes Ergebnis erreichten die Agrarökologen der Universität Göttingen in einer Publikationsanalyse des Laborjournals. Prof. Dr. Teja Tschardtke, Professor für Agrarökologie an der Georg-August-Universität Göttingen, ist mit 1.292 Zitierungen bei 45 Artikeln der meistzitierte Kopf in der deutschsprachigen Wissenschaftsgemeinschaft für Tier- und Pflanzenökologie. Neben Tschardtke schafften es zwei weitere Wissenschaftler aus Göttingen unter die Top 30.



„Das Ergebnis der Publikationsanalyse ist eine erfreuliche Bestätigung unserer intensiven Forschungsarbeit. Gleichzeitig zeigt es, dass die Ergebnisse aus unserem Arbeitsbereich eine hohe Beachtung finden“, so Professor Dr. Teja Tschardtke.

Grundlage für die Publikationsanalyse des Laborjournals (Ausgabe 10/2008) zum Forschungsbereich „Tier- und Pflanzenökologie“ sind Publikationen aus den Jahren 2002 bis 2005. Berücksichtigt wurden dabei Paper, die überwiegend in Journals für Tier- oder Pflanzenökologie veröffentlicht wurden.

Die beiden anderen Wissenschaftler in den Top 30 der meistzitierten Köpfe, die während des Untersuchungszeitraums in Göttingen geforscht haben, sind Ingolf Steffan-Dewenter und Carsten Thies. Ingolf Steffan-Dewenter, der heute Professor an der Universität Bayreuth ist, erreicht mit 823 Zitierungen bei 27 Artikeln Rang 12. Dr. Carsten Thies, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Agrarökologie des Departments für Nutzpflanzenwissenschaften, liegt mit 453 Zitierungen aus 13 Veröffentlichungen auf Rang 28. Professor Tschardtke und sein Team arbeiten mit der Analyse von Ursachen für Biodiversität und ökologischen Funktionen in Agrarlandschaften an einem der Top-Themen des Vergleichs. Die Arbeitsgruppe untersucht dabei vor allem „Top-down“ und „Bottom-up“ Effekte bei der Regulation von Populationen.

RFID-Transponder zur Rückverfolgung von Getreide

Ein neuartiges Kontrollsystem, mit dem die Herkunft von Schüttgütern wie Getreide in der gesamten Produktions- und Lieferkette überprüft werden kann, haben Agrarwissenschaftler der Universität Göttingen auf der diesjährigen Hannover Messe vorgestellt. Das innovative Verfahren zur Rückverfolgung landwirtschaftlicher Produkte wurde in der Abteilung Agrartechnik unter der Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Lücke entwickelt. Es basiert auf dem Verfahren der Radio Frequency Identification (RFID), einer Technologie zur automatischen Identifizierung von Gegenständen mit Hilfe elektromagnetischer Wellen und könnte in Zukunft eine gewichtige Rolle im Qualitätssicherungsprozess spielen.

Für die lückenlose Rückverfolgung der Getreideherkunft werden dem Getreide bei der Ernte „Korndummies“ in Form gekapselter RFID-Transponder zugefügt. „Aus den Dummies können dann die Daten zur Herkunft mit Hilfe einer speziellen Software ausgelesen werden“, so Ulrich Steinmeier von der Abteilung Agrartechnik. Vor der Verarbeitung ließen sich diese Korndummies wieder aussortieren. Das Projekt ist im Forschungsverbund Agrar- und Ernährungswissenschaften Niedersachsen angesiedelt. Die Agrarwissenschaftler der Georg-August-Universität kooperieren mit externen Experten, darunter Partner aus der Wirtschaft.

ÄHREN BALL
DER FAKULTÄT FÜR AGRARWISSENSCHAFTEN

2008
FREITAG, 21.11.
EINLASS 19.30 UHR
MENSA AM TURM

KARTENVORVERKAUF
DIENSTAGS
13.00-14.00 UHR
UND AB 20.00 UHR

FACHSCHAFT AGRARWISSENSCHAFTEN
VOGELSANG 6, 37075 GÖTTINGEN

Forschungs-Sabbatical für Professor Tschardtke

Auswertung des SFBs, Intensivierung von Kontakten und Lehrbuch geplant

Der Bestandteil „Brain Sustain“ des bei der Exzellenzinitiative erfolgreichen Zukunftskonzepts der Universität Göttingen beinhaltet das Angebot an herausragende Professoren, sich für die Dauer von zwei Semestern ausschließlich auf ihre Forschungstätigkeit konzentrieren zu können. Für diesen Zeitraum wird eine Vertretung des Lehrstuhls durch eine W2-Professur finanziert, welche die Aufgaben in Lehre und Administration übernimmt und in Göttingen eine eigenständige Forschung betreiben kann.

Für ein solches „Forschungs-Sabbatical“ wurde jetzt der Leiter der Abteilung Agrarökologie des Departments für Nutzpflanzenwissenschaften, Prof. Dr. Teja Tschardtke, durch den Göttinger Research Council (GRC) ausgewählt. Tschardtke verspricht sich von der Freistellung Freiräume für innovative Forschungsideen, denen er sonst nicht nachgehen könnte.

Prof. Tschardtke ist Sprecher des DFG-Sonderforschungsbereichs (SFB) 552 Stability of Rainforest Margins in Indonesia (STORMA), der sich mit den von der Zerstörung besonders betroffenen Randzonen tropischer Regenwälder beschäftigt. Ziel dieses interdisziplinären Sonderforschungsbereichs ist die Untersuchung von ökologischen, ökonomischen und sozialen Prozessen, die zur Stabilisierung der Randzonen Tropischer Regenwälder und zur Entwicklung von Konzepten für eine nachhaltige Landnutzung beitragen können. Als Sprecher ist Tschardtke zuständig für die Koordina-



Profitiert von der Exzellenzinitiative: Agrarökologe Prof. Dr. Teja Tschardtke.

tion der Teilprojekte und der beteiligten Einrichtungen und Wissenschaftler. Diese Aufgabe nimmt einen großen Teil seiner Arbeitszeit in Anspruch. „Durch die Freistellung habe ich nun den Freiraum, um die sehr vielversprechenden Ergebnisse des Forschungsprojektes auszuwerten und in Form von Synthesen zu publizieren“, freut sich Prof. Tschardtke. Das Sommer- und Wintersemester 2009 als Zeitpunkt für die Freistellung hat er dabei durchaus bewusst gewählt: „2009 steht die vierte Phase des SFBs an, die eine Synthese erlauben wird. Mit der soll die wissenschaftliche Ernte dieses Projektes eingefahren werden.“

Das Sabbatical möchte Tschardtke auch nutzen, um für das im Jahr 2000 gestartete, renommierte Projekt eine langfristige Finanzierung nach dem Auslaufen der aktuellen DFG-Förderung zu erreichen, damit die im Untersuchungsgebiet in Indonesien aufgebaute Forschungsinfrastruktur weiter genutzt werden kann. International besteht ein großes Interesse an Arbeiten, die nach einem möglichen Ausgleich zwischen sozio-ökonomischen und ökologischen Vorteilen bei der Landnutzung im Randbereich eines Tropischen Regenwaldes und „Biodiversity Hotspots“ suchen. „Die Ausrichtung und Breite unseres Ansatzes erlaubt eine Fülle von innovativen Forschungsansätzen“, so Tschardtke.

Auch Einladungen an eine Handvoll Universitäten in aller Welt wird der Göttinger Agrarökologe nun annehmen. „Das ermöglicht mir

die Intensivierung meiner internationalen Kontakte und ich werde diese kurzen Gastaufenthalte nutzen, um mit Fachkollegen gemeinsame Publikationen zu schreiben und gemeinsame Projekte zu konzipieren.“

Außerdem hat Tschardtke sich vorgenommen, das Jahr zu nutzen, um ein englischsprachiges Lehrbuch zur Ökologie mit den Schwerpunkten Agrar- und Landschaftsökologie zu konzipieren und erste Teile zu verfassen. „Seit vielen Jahren bekomme ich Nachfragen von verschiedenen Verlagen, aber bisher hat mir immer die Zeit gefehlt, dieses Projekt in Angriff zu nehmen.“

BMELV-Projekt: Konzepte für eine wettbewerbsfähige Fleischwirtschaft

Wissenschaftler des Departments für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung sind mit zwei Teilprojekten am Projekt „Allianzen für Informations- und Dienstleistungsagenturen in der Fleischwirtschaft“ beteiligt. Das vom Bundeslandwirtschaftsministerium (BMELV) mit 2,2 Millionen Euro geförderte Projekt läuft über einen Zeitraum von drei Jahren. Ziel ist es, insbesondere die genossenschaftlichen Viehhändler in ihrer Brückenfunktion zwischen Landwirten und Schlachttunternehmen zu stärken, so dass sie als Netzwerkkoordinatoren fungieren können. Damit soll die Leistungsfähigkeit der gesamten Fleischwirtschaft im Hinblick auf Fleischqualität, Le-

bensmittelsicherheit und Tierschutz verbessert werden. Von den BMELV-Fördermitteln gehen rund 190.000 Euro nach Göttingen. Im Arbeitsbereich Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte untersucht ein Forscherteam unter Leitung von Prof. Dr. Achim Spiller die aktuelle Wettbewerbsstellung der Unternehmen. Mit empirischen Erhebungen unter den landwirtschaftlichen Lieferanten sollen Stärken und Schwächen der Viehverwertungsgenossenschaften im Vergleich zu alternativen Vermarktungsformen aufgezeigt werden. „Nur wenn der Viehhandel die neuen Anforderungen an Fleischqualität und Lebensmittelsicherheit erfüllen kann, wird

er langfristig im Markt überleben“, erläutert Prof. Spiller.

Potentiale für die Verbesserung des Prozessmanagements zwischen Kunden und Lieferanten stehen im Mittelpunkt des zweiten Göttinger Teilprojekts. Das Forscherteam unter Leitung von Prof. Dr. Ludwig Theuvsen analysiert das Dienstleistungsspektrum der Viehverwertungsgenossenschaften und Erzeugergemeinschaften. Darüber hinaus werden die Erfolgsfaktoren einer mehrstufigen Veredelungswirtschaft ermittelt und die Umsetzung neuer Organisationsstrukturen in den genossenschaftlichen Unternehmen begleitet.

Im Spannungsfeld zwischen kritischer Öffentlichkeit und Unternehmens-PR

Tagung in der Paulinerkirche / Versachlichung der Diskussion wünschenswert



Ob Gammelfleisch oder Gentechnik: Verbraucher sind verunsichert.

Gesellschaftliche Widerstände managen! – Dies war das zentrale Thema unter dem der Lehrstuhl „Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte“ der Universität Göttingen am 15. September in der Göttinger Paulinerkirche seine Tagung ausgerichtet. Die Brisanz des Themas zeigte sich nicht nur an der regen Beteiligung der Praxis, sondern bereits vorab an dem Protest von einigen Gentechnik-Gegnern.

In seiner Willkommensansprache griff Prof. Dr. Achim Spiller das Problem auf und zitierte aus seiner Studie zur Öffentlichkeitsorientierung der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft. In dieser wurde festgestellt, dass 80 % der befragten Unternehmen des Agribusiness bereits über Erfahrungen mit kritischen Anspruchsgruppen verfügen – diese sind zumeist negative. Prof. Spiller wies darauf hin, dass es in vielen Unternehmen bislang an einem „strukturierten Ansatz für den Umgang mit kritischen Anspruchsgruppen“ mangelt. Wie stark die Fronten zwischen den Parteien bereits verhärtet sind, spiegelt sich auf beiden Seiten in emotional aufgeladenen Begriffen (wie talibanesk, Krawallmacher oder Fleisch-Mafia, Essensvergifter) wider. Für eine erste Annäherung ist es daher wichtig, so Prof. Spiller, dass es auf allen Stufen zu einer Versachlichung der Konflikte und einem offenen Dialog kommt. Im Verlauf der Tagung kamen Vertreter verschiedener Ansichten zu Wort. So erläuterte Dr. Henning von der Ohe, das Konzept der KWS Saat AG und berichtete vom positiven Ausgang einer Feldbesetzung, die in einer von Mitarbeitern unterstützten Aussaat von gentechnisch verändertem Mais ihren posi-

tiven Ausgang fand. Die KWS setzt hierbei vor allem auf Dialog, Offenheit und Transparenz sowie dem offensiven Umgang mit kritischen Positionen.

Auf wissenschaftlicher Seite stellte Dr. Christoph Willers von der AFC Management Consulting aus Bonn, Ergebnisse von verschiedenen Einstellungstypen gegenüber gentechnisch veränderten Lebensmitteln dar. Er machte deutlich, dass in der Bevölkerung eine große Skepsis besteht, die vielfach auf falschen Vorstellungen und emotionalen Barrieren beruht.

Inwieweit – neben der KWS – heute auch andere Unternehmen der Agrarbranche soziale Verantwortung übernehmen, war Forschungsgegenstand von Matthias Heyder und Prof. Ludwig Theuvsen vom Göttinger Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre des Agribusiness. Die Forscher stellten heraus,

dass die Legitimität gesellschaftlicher Ansprüche in den meisten Betrieben der Ernährungswirtschaft noch nicht akzeptiert wird. Als Vertreter der kritischen Öffentlichkeit stellte Martin Hofstetter von Greenpeace e.V. die Arbeitsfelder und Vorgehensweise seiner Organisation dar. Er verdeutlichte wie man mit zugespitzten Slogans und medienwirksamen Bildern ein gutes Campaigning betreibt.

Die Wichtigkeit von NGOs (Nichtregierungsorganisationen) stellte auch Peter Engel von der Engel & Petermann AG, einer der führenden Agenturen für Wirtschaftskommunikation im Agrarbereich, heraus. Deutlich kritisierte er jedoch auch die momentan gängige Praxis der NGOs mit unverhältnismäßigen Mitteln ihr Ziel zu erreichen (z. B. Strafanzeigen als Campaigning-Instrument). Abschließend bekräftigten Friederike Albersmeier und Justus Böhm, Mitarbeiter am Lehrstuhl von Prof. Spiller, die Bedeutung aktiver Kommunikation am Beispiel der Versäumnisse in der Fleischwirtschaft. Sie illustrierten das Abtauchen der Branche aus dem gesellschaftlichen Diskurs im Zuge der BSE-Krise, welches in Kombination mit den nachfolgenden Skandalen zu einem katastrophalen Vertrauens- und Glaubwürdigkeitsverlust führte.

Dass grundsätzlicher Diskussionsbedarf zwischen der Öffentlichkeit und der Ernährungswirtschaft besteht, zeigte sich auch in den abschließenden Workshops. Jedoch wurde hier abschließend noch einmal deutlich, dass die Akteure noch zu viel übereinander, als miteinander reden.



In der Paulinerkirche diskutierten Unternehmensvertreter mit ihren Kritikern.

Hohe DLG-Ehrung für Prof. Dr. Manfred Köhne

Auszeichnung mit Max-Eyth-Denkünze in Silber

Der Vorstand der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) hat den langjährigen Leiter des Instituts für Agrarökonomie an der Georg-August-Universität Göttingen, Prof. Dr. Manfred Köhne, mit der Max-Eyth-Denkünze in Silber ausgezeichnet. Damit ehrt die DLG, wie Präsident Carl-Albrecht Bartmer in seiner Laudatio hervorhob, dessen große Verdienste um die Landwirtschaft und um die DLG. Er bezeichnete Prof. Köhne als einen der profiliertesten Agrarökonomien, der das Kapitel der landwirtschaftlichen Betriebslehre und der Agrarökonomie neu geschrieben habe. „Sie waren und sind ein Pionier der modernen Landwirtschaft, der stets für ein neues Leitbild plädierte, nämlich der Landwirt als



Unternehmer im ländlichen Raum“, so der DLG-Präsident. Die Medaille wurde am 3. September 2008 in Leipzig überreicht. Als akademischer Lehrer und gleichzeitig praktisch orientierter Wissenschaftler zeichnet sich nach Einschätzung der DLG Prof. Köhnes Arbeit vor allem dadurch aus, dass er über den engen Begriff der Betriebswirtschaftslehre hinausgedacht und gehandelt hat. Sein Blick galt und gilt stets dem landwirtschaftlichen Betrieb als Gesamtheit. Vor allem in landwirtschaftlichen Steuerfragen war sein Rat gefragt; bei Gesetzesänderungen konnte er schnell die Folgewirkungen für die Landwirtschaft abschätzen. Seine Fachkompetenz brachte er in zahlreiche DLG-Gremien ein, so in den Gesamtausschuss sowie in den ehemaligen Hauptausschuss Betriebswirtschaft und den Ausschuss für Rechnungswesen. Zahlreiche führende Landwirte, die mittlerweile in vielen DLG-Ausschüssen und Arbeitskreisen mitwirken, stammen aus seiner Schule.

Dr. Julian Voss erhält den AgriFoodBusiness-Preis 2008

Die Verbindungsstelle Landwirtschaft-Industrie (VLI) hat am 30. Oktober in Ludwigshafen im Rahmen der alljährlichen Herbsttagung den mit 5.000 € dotierten AgriFoodBusiness-Preis 2008 – einer der wichtigsten Branchenpreise der Agrar- und Ernährungsindustrie – verliehen. Einer der beiden diesjährigen Preisträger hat an der Universität Göttingen promoviert: Dr. Julian Voss erhielt den Preis für seine Dissertation „Customer Relationship Management im Agribusiness“ und die daraus erfolgte Existenzgründung. Voss hat bei Herrn Prof. Dr. Achim Spiller (Lehrstuhl „Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte“) promoviert. Seit dem 1. April 2008 ist Dr. Julian Voss geschäftsführender Gesellschafter der Spiller, Zühlsdorf + Voss Agrifood Consulting GmbH.



Die Jury begründete die Auszeichnung der Doktorarbeit mit der großen Praxisrelevanz für die Branche. Julian Voss stellt in seiner Arbeit, die in nur 30 Monaten Bearbeitungszeit entstanden ist, praxisorientierte Wege zur erfolgreichen Gestaltung von Kundenbeziehungen im Agribusiness dar. Dieses Thema greift eine Forschungslücke in der agrarökonomischen Diskussion auf. „Dr. Julian Voss hat eine spannende Fragestellung für das Agribusiness untersucht und sich mit seiner Dissertation die Grundlage für die von ihm vollzogene Existenzgründung erarbeitet. Dieser Praxistransfer hat die Jury überzeugt“, so Laudator Dr. Reinhard Grandke. Die VLI zeichnet alljährlich mit dem AgriFoodBusiness-Preis erstklassige Studien- oder Doktorarbeiten, sowie dokumentierte Geschäftsideen aus Unternehmen und Verbänden aus, die nicht nur singuläre Innovationen zum Gegenstand haben, sondern das AgriFoodBusiness als Ganzes betrachten bzw. die Verbindungen von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Dienstleistungen aufzeigen.

Förderkreis zur Stärkung der Fakultät geplant

Der zunehmende Wettbewerb in der Hochschullandschaft konfrontiert Universitäten und ihre Fakultäten mit der Herausforderung, ihre Studienangebote gegenüber potentiellen Studienbewerbern stärker zu profilieren. Die allgemeine Budgetknappheit setzt den notwendigen Profilierungsmaßnahmen jedoch enge Grenzen. Daneben fehlt es an vielen Hochschulen an einer Transferstelle, die herausragenden Studierenden Kontakte in die Praxis vermittelt. Studieneingangsbefragungen zeigen, dass solche Placement-Maßnahmen auch von den Studierenden verstärkt erwartet werden. Gleichzeitig gestaltet sich die Suche nach qualifizierten Mitarbeitern für Unternehmen als zunehmend schwieriger. Diese Ausgangssituation war Anlass, ein Förderkreiskonzept für die Fakultät für Agrarwissenschaften zu entwickeln, mit welchem neue Wege in der Zusammenarbeit mit Unternehmen aus der Agrar- und Ernährungsindustrie besprochen werden sollen.

Die institutionelle Bindung von Unternehmen aus dem Agribusiness an die Fakultät im Rahmen eines Förderkreises soll dazu beitragen, das Budget für Marketing und PR aufzustocken. Mit dem zielgerichteten Einsatz dieser Mittel sollen talentierte Studierende gewonnen und diesen gleichzeitig ein enger Kontakt zu potentiellen Arbeitgebern geboten werden. Die Förderkreisunternehmen erhalten ihrerseits einen exklusiven Zugang zu den Studierenden und Absolventen unserer Fakultät und können damit ein attraktives Personalmarketing betreiben.

„Die Zusammenarbeit in curricularen Fragestellungen wie beispielsweise Praxisworkshops in Vorlesungen, der Aufbau von Kontakten für gemeinsame Forschungsprojekte, ein einfacher Zugang zu besonders leistungsstarken Studierenden, die leichte Rekrutierung von Praktikantinnen und Praktikanten oder auch jährliche Jobmessen mit den Studierenden und Alumni der Fakultät sind weitere Vorteile der angestrebten Zusammenarbeit mit Unternehmen aus dem Agribusiness“, so Spiller. Das Förderkreiskonzept soll zum Januar 2009 starten, weitere Auskünfte erteilt Prof. Dr. Achim Spiller (a.spiller@agr.uni-goettingen.de).

Nach 25 Jahren zum „Silbernen Diplom“ zurück an die Agrarfakultät

Verleihung parallel zum Alumni-Homecoming Ende September



Aus ganz Deutschland kamen Alumni 25 Jahre nach ihrem Diplom zurück nach Göttingen.

Drei ereignisreiche Tage bot die Georg-August-Universität Göttingen ihren ehemaligen Studierenden am letzten September-Wochenende. Bereits am Freitag trafen sich rund 500 Alumni aus aller Welt und begannen das Wochenende mit einem gemeinsamen Mittagessen am Wilhelmsplatz und anschließenden Führungen durch die Sehenswürdigkeiten der Universität.

Im Rahmen einer Sonderveranstaltung der Fakultät für Agrarwissenschaften trafen sich anschließend 15 Studenten des 83er Diplomjahrgangs zur Würdigung ihres „Silbernen Diploms“. Der Öffent-

lichkeitsbeauftragte der Fakultät, Professor Dr. Achim Spiller sowie der Vorsitzende der Gesellschaft der Freunde der Landwirtschaftlichen Fakultät (GFL), Dr. Henning von der Ohe, überreichten feierlich die Urkunden. Alle Beteiligten waren sich einig, dass das Netzwerk zwischen Fakultät und ehemaligen Studierenden auch in Zukunft durch ähnliche Veranstaltungen gestärkt werden sollte.

Das anschließende Get Together in der Orangerie im Alten Botanischen Garten bot bei internationalem Buffet und Live-Musik Gelegenheit zum Austausch

von Erinnerungen aus der Studienzeit. Am Samstag gab es für die Alumni im Zentralen Hörsaalgebäude Vorträge zu aktuellen Entwicklungen in den Fakultäten, Karrierewegen internationaler Alumni und den anschließenden Festakt mit einer Ansprache des Göttinger Alumnus Gerhard Schröder. Schwungvoll wurde es dann am Abend bei der Erasmus-Alumni Party mit Live-Musik der A-cappella-Formation „Seven Up“. Ausklingen lassen konnten die ehemaligen Studierenden das Homecoming-Wochenende in Göttingen am Sonntag beim Besuch des Gänseliesel-Festes und einem Bummel durch die verkaufsoffene Innenstadt.



Prof. Spiller übergab die Zeugnisse.

Dr. Tofazzal Islam als Georg-Forster-Stipendiat am DNPW

Seit Mitte 2007 forscht Dr. Md. Tofazzal Islam, Associate Professor von der Bangladesh Agricultural University, Bangladesh, als Gastwissenschaftler im Department für Nutzpflanzenwissenschaften. Im Fachgebiet Pflanzenpathologie und Pflanzenschutz in der Abteilung von Prof. Andreas von Tiedemann untersucht er chemische Faktoren, die die Mobilität und Infektiosität von Zoosporen des Falschen Rebenmehltaus beeinflussen. Der Falsche Rebenmehltau ist noch immer eine der gefährlichsten Krankheiten der Europäerrebe und noch immer bestehen viele ungeklärte Fragen bezüglich seiner Pathogenese.



Dr. Islam ist Naturstoffbiochemiker und hat seinen Msc und PhD im Laboratory of Ecological Chemistry der Hokkaido Universität in Japan unter der Betreuung von Prof. Satoshi Tahara erlangt. Dort hat er sich auf den Signalaustausch zwischen Pflanzenwurzeln und Bodenmikroorganismen sowie die Bewegung von Zoosporen der Peronosporomycetes spezialisiert, zu denen auch der in Göttingen beforschte Rebenmehltauerreger Plasmopara viticola gehört. Dr. Islam erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Preise. Sein Humboldt-Stipendium wurde unlängst bis 2009 verlängert.

Die neuen Professoren am Department für Agrarökonomie und RURALE Entwicklung

Prof. Dr. Matin Qaim



Seit Oktober 2007 leitet Prof. Dr. Matin Qaim den Arbeitsbereich für Welternährungswirtschaft und RURALE Entwicklung. Bis zur Berufung an das Department für Agrarökonomie und RURALE Entwicklung hatte Matin Qaim seit 2004 den Lehrstuhl für Internationalen Agrarhandel und Welternährungswirtschaft an der Universität Hohenheim inne. Zuvor übte Prof. Qaim bereits wissenschaftliche Tätigkeiten an den Universitäten Bonn und Kiel aus und war Gaststipendiat an der University of California in Berkeley.

Professor Qaim arbeitet und forscht an weltweit aktuellen Themen wie Hunger und Armut, kleinbäuerliche Landwirtschaft sowie wirtschaftliche und soziale Auswirkungen der Grünen Gentechnik und anderer neuer Agrartechnologien in Entwicklungsländern. Auch die Anbindung von Kleinbauern an Märkte und neue Wertschöpfungsketten gehört zu seinen aktuellen Arbeitsgebieten.

Für seine Arbeiten erhielt Prof. Qaim zahlreiche Auszeichnungen. So bekam er im Jahr 2000 den Josef G. Knoll-Wissenschaftspreis der Eiselen Stiftung und 2003 den Nils Westermarck-Award der internationalen Agrarökonomengesellschaft verliehen. Von 2001 bis 2005 wurden seine Arbeiten im Rahmen des Emmy Noether-Exzellenzprogramms der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. Für herausragende Agrarökonomische Veröffentlichungen erhielt Professor Qaim im vergangenen Jahr außerdem eine Auszeichnung der American Agricultural Economics Association (AAEA). Neben seiner universitären Arbeit ist Matin Qaim Gutachter und Berater für diverse Fachzeitschriften sowie Forschungs- und Entwicklungsorganisationen. Er ist im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft für Tropische und Subtropische Agrarforschung. Außerdem sitzt er im Aufsichtsrat verschiedener internationaler Organisationen, wie dem International Maize and Wheat Improvement Center (CIMMYT), Africa Harvest und dem Golden Rice Humanitarian Program. Seit 2006 ist er Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats für das Africa Biofortified Sorghum Project, einem von der Bill and Melinda Gates Foundation geförderten Großvorhaben mit dem Ziel, die Ernährungssituation in Afrika zu verbessern.

Zwei mehrfach ausgezeichnete, junge Wissenschaftler sind im Laufe des vergangenen Jahres neu als Professoren an das Department für Agrarökonomie und RURALE Entwicklung berufen worden. Seit Oktober 2007 leitet Prof. Dr. Matin Qaim den international ausgerichteten Arbeitsbereich für Welternährungswirtschaft und RURALE Entwicklung. Prof. Dr. Oliver Mußhoff ist seit März 2008 Professor für Landwirtschaftliche Betriebslehre.



Vier Fragen



An Göttingen gefällt mir besonders...

...das stimulierende Arbeitsumfeld im Bereich der Agrarwissenschaften, aber auch die hohe Lebensqualität der Stadt selbst.

Mit der Landwirtschaft verbindet mich neben meinem Beruf...

...eine tiefgehende innere Verbundenheit.

Die Georg-August-Universität bietet...

...exzellente Kooperationsmöglichkeiten über Fakultätsgrenzen hinweg.

Die Zukunft der Agrarwissenschaften...

...sollte vor dem Hintergrund des Welternährungsproblems sehr hohe Priorität haben.

An Göttingen gefällt mir besonders...

...dass es sich um eine Studierendenstadt handelt, in der viele engagierte junge Menschen leben.

Mit der Landwirtschaft verbindet mich neben meinem Beruf...

...als Universitätsprofessor der elterliche Landwirtschaftsbetrieb.

Die Georg-August-Universität bietet...

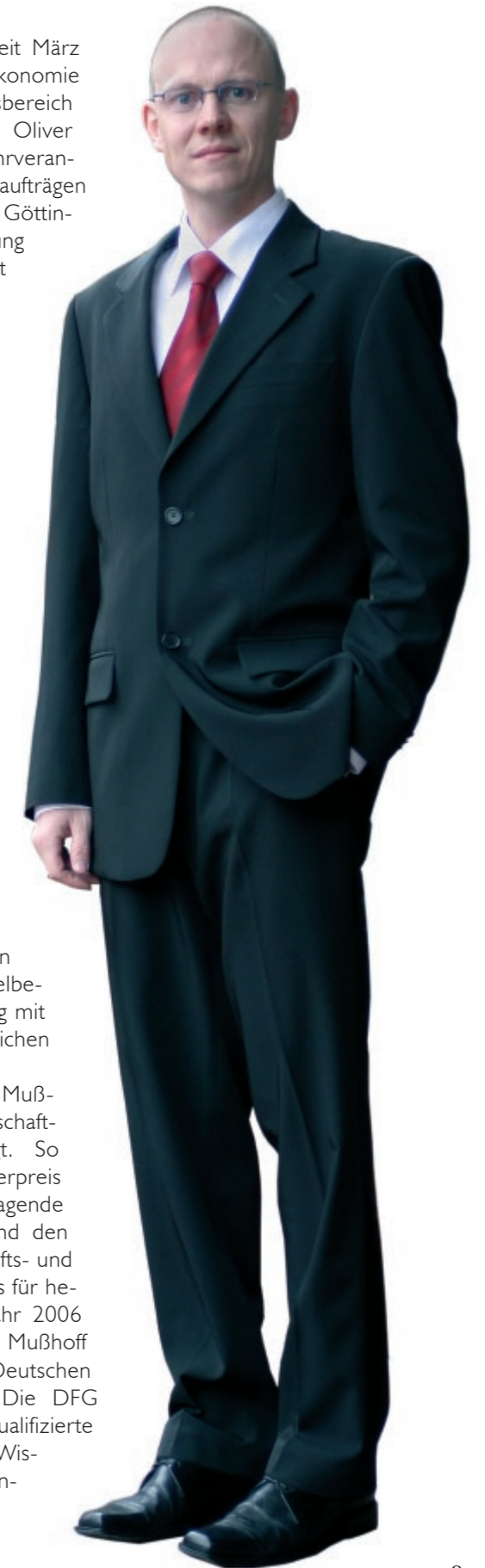
...ideale Vernetzungsmöglichkeiten. Zum einen innerhalb der Agrarfakultät und über die Fakultätsgrenzen hinweg und zum anderen durch ihre zentrale Lage innerhalb Deutschlands bzw. der EU zu Kollegen an anderen Agrarfakultäten.

Die Zukunft der Agrarwissenschaften...

ist vielversprechend, denn Agrarwissenschaften gewinnen an Bedeutung wegen neuer Herausforderungen wie Landwirte als Energiewirte und Lieferanten ökosystemarer Dienstleistungen, Globalisierung und damit zunehmend volatile Märkte, Klimawandel und damit zunehmende Ertragschwankungen und zunehmender Hunger insbesondere in Entwicklungsländern.

Prof. Dr. Oliver Mußhoff

Prof. Dr. Oliver Mußhoff leitet seit März 2008 am Department für Agrarökonomie und RURALE Entwicklung den Arbeitsbereich Landwirtschaftliche Betriebslehre. Oliver Mußhoff hat bereits seit 2005 Lehrveranstaltungen im Rahmen von Lehraufträgen an der Georg-August-Universität Göttingen angeboten. Vor seiner Berufung an die Georg-August-Universität Göttingen war als Vertretungsprofessor an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg tätig. Prof. Mußhoff hat sich in den vergangenen Jahren mit einer Vielzahl sehr relevanter und höchst aktueller Fragestellungen des „Farm Managements“ auseinandergesetzt. Dazu zählen beispielsweise die Analyse von Investitionsentscheidungen, das Management von Klimarisiken in der Landwirtschaft oder der Umgang mit verhaltensbedingten Nahrungsmittelrisiken. Die Untersuchungsgegenstände reichen von der Frage nach der betrieblichen Umstellung vom konventionellen zum ökologischen Landbau über die Bestimmung optimaler Anbauentscheidungen in landwirtschaftlichen Betrieben bis hin zur Bewertung von Vertragsangeboten und indexbezogenen Wetterversicherungen aus einzelbetrieblicher Sicht. Die Beschäftigung mit diesen Themen hat sich in zahlreichen Publikationen niedergeschlagen. Die Forschungsarbeiten von Prof. Mußhoff wurden vielfach durch wissenschaftliche Auszeichnungen gewürdigt. So hat er beispielsweise den Förderpreis der „Agrarwirtschaft“ für herausragende Diplomarbeiten im Jahr 2001 und den Preis der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus für herausragende Dissertationen im Jahr 2006 erhalten. Im Jahr 2007 erhielt Prof. Mußhoff ein Heisenberg Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Die DFG fördert damit besonders hoch qualifizierte junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und deren herausragende Forschungsleistungen.



Interessante Einblicke in Berufe der Agrarwirtschaft

Absolventen berichten aus ihrem Berufsalltag



Sechs Referenten berichteten über spannende Arbeitsfelder für Agrarabsolventen.

Rund 150 Göttingen Agrarstudenten kamen am 11. Juni der Einladung der Gesellschaft der Freunde der Landwirtschaftlichen Fakultät (GFL) nach und verfolgten in der Aula am Waldweg gespannt die Vorträge von sechs Referenten, die von ihren Karrieren in der Agrarwirtschaft berichteten.

Da das Studium der Agrarwissenschaften sehr breit gefächert ist, bieten sich anschließend vielfältige Berufschancen. Dass die berufliche Laufbahn nicht immer einer strikten „Karriereleiter“, sondern eher einem Weg mit interessanten Stationen entspricht, berichtete Tobias Scharffetter von der AgroMais Saatzeitung GmbH. Über das abwechslungsreiche Berufsfeld in den Agrarmedien informierte Matthias Bröker (Redaktion topAgrar), der seine Leidenschaft für den Journalismus während des Studiums entdeckt hat. Steffen Weihe (Arbeitsgemeinschaft Landberatung e.V.) konnte den Studenten die Eigenschaften nahe bringen, die ein landwirtschaftlicher Berater für die gute Zusammenarbeit mit Landwirten mitbringen muss.

Auch die Selbstständigkeit kann nach dem Studium zum beruflichen Erfolg führen. Hierbei steht den jungen Unternehmern zum Beispiel Dr. Kai Blanck von der Existenzgründungsberatung der Georg-August-Universität mit Rat und Tat zur Seite. Christian Mühlhausen, Gründer der Bildagentur landpixel.de und des Redaktionsbüros Silvapress, der schon als Schüler und Student als freier Mitarbeiter für Tageszei-

tungen und Landwirtschaftsmedien gearbeitet hat, fand durch die Selbstständigkeit zum Wunschberuf.

Mit guten Sprachkenntnissen stehen einem nach dem Studium der Agrarwissenschaften auch internationale Berufschancen offen. Hier konnte Prof. Dr. Hartwig de Haen, ehemaliger Direktor bei der FAO, den Studierenden hilfreiche Tipps geben. Die Referenten, wie auch Professor Dr. Spiller (PR-Beauftragter der Georg-August-Universität Göttingen) und Dr. Henning von der Ohe (KWS Saat AG in Einbeck und Vorsitzender der GFL) waren sich einig, dass neben guten Leistungen im Studium vor allem soziale Kompetenzen von entscheidender Bedeutung für den beruflichen Erfolg sind. Für Studenten sei es enorm wichtig, durch Praktika Erfahrungen zu sammeln und eigene Stärken zu entdecken. Auch Auslandserfahrungen sind ein entscheidender Vorteil.

Das frühzeitige Knüpfen von Kontakten ist für das spätere Berufsleben ebenfalls von großer Bedeutung. Hier bietet die GFL Studierenden ein gutes Netzwerk, um von Erfahrungen ehemaliger Absolventen zu profitieren und auch nach dem Studium den Kontakt zur Fakultät und zu ehemaligen Mitstudenten nicht zu verlieren.

Die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen und Erfahrungen auszutauschen, bot sich direkt im Anschluss an die Vorträge. Die Fakultät für Agrarwissenschaften und die GFL spendierten ein Grillen für Studenten und Referenten.

Exkursion zu Claas nach Harsewinkel

Zu einer eintägigen Exkursion zum Claas-Werk in Harsewinkel luden die Raiffeisen-Warenzentrale Kurhessen-Thüringen GmbH und die CLAAS Gruppe am 19. Juni Studierende der Fakultät für Agrarwissenschaften ein.

In Harsewinkel befindet sich mit dem Claas-Werk eine der modernsten Produktionsstätten für Feldhäcksler und Mähdrescher weltweit. Nach einer Begrüßung im Technopark, dem Besucherzentrum der Firma Claas, konnte bei einer anschließenden Werksführung die Produktion von Mähdreschern, Maishäckslern und dem Claas Xerion von der Lackierung der Einzelteile bis zur fertigen Maschine verfolgt werden.

Im hauseigenen Kino wurden dann die weltweiten Einsatzgebieten von Claas-Maschinen von der Weizen- bis zur Reisernte anschaulich verdeutlicht. Anschließend wurde die RWZ Kurhessen Thüringen als regionalen Vertriebspartner der Firma Claas und interessanten Arbeitgeber für Absolventen des agrarwissenschaftlichen Studiums vorgestellt.

Nach einer Stärkung im Technopark ging es dann zum rasantesten Teil der Exkursion über: Die Claas-Teststrecke auf dem Hof Loermann bot Gelegenheit, die Maschinen, von Agrottron über Mähdrescher, Häcksler, Teleskoplader bis hin zum Xerion ausgiebig Probe zu fahren und sich von technischen Feinheiten, wie zum Beispiel der Auto-Contour beim Claas Lexion überzeugen zu lassen.

Nach dieser ereignisreichen Exkursion hat sicherlich der ein oder andere Göttinger Student als neuer Claas-Fan den Heimweg angetreten.



Die Besichtigung der Produktion gehörte zum Programm der Exkursion ins Claas-Werk Harsewinkel.

Die Fachschaft Agrarwissenschaften stellt sich vor

Liebe Leserinnen und Leser,

wir – die „Unabhängigen Landwirte“ – stellen die Fachschaft als studentische Selbstverwaltung auf Fakultätsebene. Als unabhängige Gruppe fühlen wir uns bei unserem Engagement nicht parteipolitisch gebunden, sondern setzen uns in erster Linie für die Interessen der Studierenden unserer Fakultät ein.

Derzeit beschäftigen wir uns sehr intensiv mit unseren Aufgaben in den Gremien der Fakultät, in denen wir studentische Vertreter stellen. Die vielfältigen Veränderungen und Herausforderungen auf Fakultäts- und Universitätssebene erfordern es, dass wir uns in die Diskussionsprozesse aktiv einbringen und die Sichtweise und Standpunkte der Studierenden verdeutlichen. Egal, ob Änderungen von Studien- und Prüfungsordnungen, die Verwendung der Studiengebühren oder die Berufung von Professoren: wir nehmen unser Mitbestimmungsrecht sehr ernst.

Nach wie vor bieten wir den Studierenden der Fakultät unsere wöchentliche Sprechstunde an, bei der Fragen, Probleme und Anregungen unverbindlich an uns herangetragen werden können. Gerade zu Semesterbeginn ist der Bedarf an Informationen besonders hoch. Deshalb war unsere einwöchige Orientierungsphase in diesem Wintersemester wieder gut besucht: neue Kontakte unter und mit unseren neuen Kommilitoninnen und Kommilitonen wurden schnell geknüpft.

Als Ergänzung zum normalen Studienalltag haben wir auch im vergangenen Semester



wieder eine Exkursion, bei der die Studierenden einen Einblick in die Vielfalt des Agribusiness bekommen können, organisiert. Im Mai 2008 besuchten wir die John Deere-Werke in Mannheim und Bruchsal sowie das BASF-Werk in Ludwigshafen. Besonderes Highlight war die Möglichkeit, einen Tabak anbauenden landwirtschaftlichen Betrieb zu besichtigen. Die Übernachtung erfolgte in einer Pension am Rande der Weinstraße

und rundete – zusammen mit einer Weinprobe – das gelungene Programm ab. Die Arbeit der Fachschaft ist nach wie vor sehr interessant und durchzieht alle Ebenen der Fakultät. Bei Fragen und Anregungen zu unserer Arbeit stehen wir unter fsagrar@uni-goettingen.de zur Verfügung!

Die Fachschaft der Fakultät für Agrarwissenschaften

Besuchstag auf dem Versuchsgut Reinshof informiert über Wildtomaten



Rote Murrel und Golden Currant: Mit der Frage, welche Tomatensorten sich für den Anbau im Freiland eignen, beschäftigen sich Agrarwissenschaftler der Universität Göttingen. In Kooperation mit dem gemeinnützigen Verein Dreschflügel haben sie Züchtungsmethodik und Feldresistenz gegen Pilzbefall sowie die Entwicklung neuer Sorten untersucht. Nun wurden zehn Freiland-Sorten mit der besten Kombination von Robustheit, Geschmack und Erntesicherheit für Garten und Balkon ausgewählt und unter anderem bei einem Besuchstag auf dem Klostergut Reinshof am 16. August interes-

sierten Verbrauchern und Hobby-Gärtner vorgestellt. Außerdem bestand die Möglichkeit, sich über den Anbau von Wildtomaten zu informieren.

Tomaten gehören zu den wichtigsten Gemüsen in Deutschland, doch durch einen zunehmend aggressiven Befall mit dem Pilz *Phytophthora infestans* ist der Anbau ohne Dach und Bewässerung schwierig geworden. „Im Erwerbsgemüseanbau spielen Freiland-Tomaten keine Rolle mehr. Dies hat zu einem Verlust an Sortenvielfalt und Anbaumöglichkeiten geführt“, betont Dr. Bernd Horneburg von der Abteilung Pflanzenzüchtung der Fakultät für Agrarwissenschaften. Inzwischen haben die Forscher bundesweit 3.500 traditionelle und neue Sorten auf Feldresistenz gegen Kraut- und Braunfäule geprüft und auf Ertrags- und Qualitätseigenschaften hin untersucht, um Sortenempfehlungen für den ökologischen Freilandanbau zu geben. „Vor allem die Wildtomaten Rote Murrel und Golden Currant sind gut geeignet, weil sie einer Pilz-Infektion lange standhalten und auch in ungünstigen Lagen noch Früchte tragen“, erläutert Dr. Horneburg. Die Forschungsarbeiten werden noch bis 2009 vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz gefördert.

Impressum

Herausgeber:

Georg-August-Universität Göttingen
Fakultät für Agrarwissenschaften
Der Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit
Herr Prof. Dr. Achim Spiller
Platz der Göttinger Sieben 5,
37073 Göttingen
marketing-agrar@gwdg.de

Vi.S.d.P.: Dr. Julian Voss

Konzeption und Produktion:

adiungi Hochschulsupport
Weender Landstraße 6
37073 Göttingen
www.adiungi.com

Fotos: Andreas Lompe, Claas, Fotolia,
Universität Göttingen

Artenvielfalt bei Bienen sichert Ernährung



Drei Viertel der bedeutendsten Kulturpflanzen sind abhängig von der Bestäubung durch Tiere

Von Prof. Dr. Teja Tschardtke und Dr. Alexandra M. Klein

In Deutschland ist eine reiche Bienenfauna für den Anbau von Obst unverzichtbar. So werden ausreichende Erträge an Kirschen nur bei erfolgreicher Bestäubung durch Insekten erzielt. Auch die Erträge der meisten Erdbeer- und Himbeersorten leben von einer effektiven Bestäubung. Ebenso tragen bestäubende Bienen zur Ertragssteigerung bei Raps und Sonnenblumen bei.

Nützlige auf vielen Ebenen

Der indirekte Nutzen der Bienen besteht in der Übertragung des Blütenstaubs durch die Nektar- und Pollensammeltätigkeit bei den insektenbestäubten Pflanzen. Dazu gehören nicht nur zahlreiche Nutzpflanzen der Landwirtschaft und des Gartenbaus, zum Beispiel Ölfucht- und Futterpflanzen sowie Obstgewächse, Zier-, Heil- und Gewürzpflanzen und viele Gehölze, sondern auch der größte Teil der Wildpflanzen in Feld, Wald und Wiese. Der indirekte Nutzen der Bienen ist um ein Vielfaches höher als ihre direkten Leistungen wie Honig und Wachs.

Bestäubung erhöht Erträge

Eine aktuelle Studie der Universität Göttingen bestätigt die globale Bedeutung der Bestäubung der Kulturpflanzen für die Lebensmittelversorgung der

Menschheit: Untersuchungen von Pflanzen aus mehr als 200 Ländern haben gezeigt, dass 75 Prozent der 115 global bedeutendsten Kulturpflanzen (Früchte, Gemüse, Nüsse, Gewürze, Ölfrüchte, etc.) abhängig von der Bestäubung durch Tiere sind. Bei den meisten Kulturpflanzen steigt bei erfolgreicher Bestäubung die Produktion zwischen 5 und 50 Prozent. Ein Drittel der weltweiten Nahrungsmittelproduktion erfolgt durch Kulturpflanzen, die von Bestäubung profitieren. Häufig zeigen insektenbestäubte Früchte im Vergleich zu selbstbestäubten Früchten eine bessere Frucht- und Samenqualität.

Bestand an gezüchteten Honigbienen schrumpft

In der Vergangenheit konnten sich die Landwirte wie selbstverständlich auf eine ausreichende Anzahl von Honigbienen zur Bestäubung verlassen. Im Jahr

2007 ist jedoch ein Großteil der Honigbienenstöcke in den USA aufgrund von Krankheiten zusammengebrochen. In Deutschland ist der Trend zurückgehender Bestände an gezüchteten Honigbienen schon seit längerem zu beobachten. Gründe sind Krankheiten, Pestizide und fehlender Imkernachwuchs.

Wildbiene als willkommene Alternative

Damit gewinnen die Wildbienen als eine Rückversicherung für die notwendige Bestäubungsleistung zunehmend an Bedeutung. Schon jetzt werden in manchen Regionen einzeln lebende Bienenarten (Blattschneiderbienen, Mauerbienen) gezielt vermehrt, um ihre gute Bestäubungsleistung, zum Beispiel bei Luzerne und Obst, zu nutzen. Stehen viele Bienenarten mit verschiedenen Ansprüchen an Klima und Umgebung zur Verfügung, ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass bei veränderten Umweltbe-



Erdbeeren nach Insekten- (links), Selbst- (mitte) und Wind-Bestäubung (rechts) im Vergleich.

dingungen (Klimawandel, Wandel der Agrarlandschaften) noch genügend potenzielle Bestäuber vorhanden sind.

Blühende Landschaften sorgen für Erhaltung unterschiedlicher Bienenarten

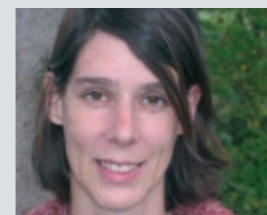
Untersuchungen haben gezeigt, dass ein erheblicher Anteil blühender Pflanzen in der Landschaft die Ernährungsgrundlage von Bestäubern sichern kann. Landwirtschaftliche Böden, die nicht gepflügt wurden, sind auch für die Anlage von Wildbienen-Nestern wichtig und tragen zum Erhalt der Vielfalt an Bestäubern bei. Zwanzig Prozent Anteil an naturnahen Biotopen der Kulturlandschaft in Form von Waldrändern, Brachen, Grünland oder Ackerrandstreifen wären ausreichend, um den Hunderten von Wildbienenarten genügend Lebensraum zur Verfügung zu stellen. Damit wäre diese traditionell als selbstverständlich und kostenfrei angesehene Dienstleistung der Natur auch weiterhin gesichert.

Die Autoren



Prof. Dr. Teja Tschardtke ist Leiter der Abteilung Agrarökologie am Department für Nutzpflanzenwissen.

Waldweg 26,
37073 Göttingen
@ ttschar@uni-goettingen.de
+49 (0) 551/39-9209



Dr. Alexandra-Maria Klein ist zurzeit Gastwissenschaftlerin am Department of Environmental Science, Policy and Management der University of California at Berkeley, USA.

137 Mulford Hall,
University of California
Berkeley, CA 94720-3114
@ aklein2@uni-goettingen.de
+1-510-642-8414

Krieg auf dem Acker?

Landwirte nicht mehrheitlich gegen grüne Gentechnik

Die im Gegensatz zur Verbraucherseite bislang wenig erforschte Einstellung der deutschen Landwirtschaft gegenüber der grünen Gentechnik haben jetzt Agrarwissenschaftler der Universität Göttingen in einer Studie untersucht: Ein Forschungsteam unter der Leitung des Agrarökonom Prof. Dr. Achim Spiller hat dazu 370 Landwirte befragt, darunter insbesondere Besitzer von größeren landwirtschaftlichen Betrieben in Norddeutschland. Danach befürwortet knapp ein Drittel der Befragten die Verwendung von gentechnisch veränderten Saatgutsorten, während sich 29 Prozent klar gegen den Einsatz von GV-Saatgut aussprechen. „Die größte Gruppe von über 38 Prozent ist unentschieden kritisch, aber nicht gänzlich ablehnend“, erläutert Prof. Spiller. „Entgegen der oft vertretenen These, Landwirte seien mehrheitlich gegen Gentechnik, zeigen die Ergebnisse unserer Untersuchung ein geteiltes Bild.“

Die Akzeptanz der grünen Gentechnik in der Gesellschaft wird bereits seit mehreren Jahren intensiv untersucht. „Bisher konzentriert sich die Forschung in Deutschland jedoch fast ausschließlich auf die Verbraucherseite“, erläutert Prof. Spiller. Nach seinen Angaben konnte hier wiederholt ein klares Meinungs-



festgestellt werden. Verbraucher lehnen „Genfood“ mehrheitlich ab. „Die Position der Landwirtschaft wird dagegen erheblich weniger diskutiert“, so der Göttinger Agrarwissenschaftler, der die Studie zusammen mit Kollegen der Fachhochschule Osnabrück durchgeführt hat. Um zu klären, welche Einflussgrößen die Einstellung der Landwirte gegenüber grüner Gentechnik maßgeblich bestimmen, wurde eine sogenannte Regressionsanalyse durchgeführt. Mit einem solchen statistischen Verfahren kann berechnet werden, welche Faktoren die Gesamteinschätzung besonders stark prägen.

Die Göttinger Studie zeigt, dass vor allem das Meinungsbild der Familie und ökonomischer

Druck eine zustimmende Haltung gegenüber gentechnisch veränderten Pflanzen beeinflussen. „So ist davon auszugehen, dass einige Landwirte GV-Saatgut aufgrund wirtschaftlicher Vorteile einsetzen würden, obgleich sie dieser Thematik unter Umständen kritisch gegenüberstehen. Neben der Zustimmung des räumlichen Umfelds spielt außerdem das Innovationsverhalten landwirtschaftlicher Entscheider gegenüber neuen Saatgutsorten eine wichtige Rolle“, betont Studienleiter Julian Voss. „Erstaunlicherweise haben das Haftungsrisiko und mögliche Probleme wie eine Verunkrautung der Anbauflächen nur eine nachgeordnete Bedeutung.“ Die Befragung gibt zudem darüber Aufschluss, wie gefestigt das Meinungsbild der befragten Landwirte gegenüber der grünen Gentechnik tatsächlich ist. Danach schwanken Gegner des GV-Saatguts in ihrer Einstellung deutlich stärker als die Gentechnik-Befürworter.

„Auf die direkte Frage, ob künftig der Einsatz von gentechnisch veränderten Saatgutsorten geplant ist, antworten jedoch auch die befürwortenden Landwirte zunächst zurückhaltend. Wird jedoch ein konkretes Produkt wie zum Beispiel Mais oder Zuckerrüben mit Vor- und Nachteilen vorgestellt, erhöht

sich die Bereitschaft zum Einsatz von GV-Saatgut. Selbst in der Gruppe der Gegner steigt die Verwendungswahrscheinlichkeit“, sagt Prof. Spiller. Der Wissenschaftler, der an der Göttinger Fakultät für Agrarwissenschaften den Arbeitsbereich Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte leitet, fordert einen „sensiblen Umgang mit dieser konfliktbeladenen Thematik“. Prof. Spiller: „Es muss insgesamt ein fairer Interessenausgleich angestrebt werden, um den vielzitierten ‚Krieg auf dem Acker‘ zu vermeiden.“ Weitere Ergebnisse der Göttinger Studie können im Internet unter der Adresse www.agrarmarketing.uni-goettingen.de abgerufen werden.

„Landwirtschaftliches Preiskartell kein sinnvolles Instrument der Agrarpolitik“

Von Prof. Dr. Stephan von Cramon-Taubadel,
Prof. Dr. Bernhard Brümmer und
Prof. Dr. Achim Spiller

Der Milchmarkt war in der Europäischen Union seit 1968 durch Preisstützungen und Außenschutz politisch reguliert, was zu hohen Preisen, aber Anfang der 80er Jahre auch zu Milchseen und Butterbergen führte. Darauf hat die EU 1984 mit der Einführung einer sog. Milchquote reagiert, die den einzelnen Landwirten Obergrenzen für ihre Milchproduktion vorgibt. Die durch die Milchquote festgelegte Menge war aber in der EU und in Deutschland so hoch angesetzt, dass sie über dem Verbrauch in der EU lag. Deshalb musste auch weiterhin der Export von EU-Milch in außereuropäische Länder subventioniert werden, um den Preis hoch zu halten.

Milchquote verhindert Betriebsvergrößerungen

Diese Regelungen sind nicht WHO-konform, da sie einen Wettbewerbsvorteil für europäische Exporteure und niedrigere Preise auf den internationalen Märkten verursachen. Deshalb steht die EU unter erheblichem weltweitem Druck, ihre Quotenregelung abzuschaffen. Die Quote ist aber auch innerhalb der EU stark umstritten, da sie viele Landwirte daran hindert, ihre Betriebe zu vergrößern und damit wettbewerbsfähig zu werden. Im EU-Vergleich sind deutsche Milchviehbetriebe eher klein, in den Niederlanden sind die Betriebe ca. 3x so groß, in Dänemark 5x. Aus diesem Grund hat sich z. B. der deutsche Bauernverband im letzten Jahr für eine Abschaffung der Milchquote zum Jahr 2014/15 ausgesprochen, genauso wie die meisten EU-Länder. Zur Vorbereitung dieser Liberalisierung wurden bereits einige Maßnahmen in der EU eingeleitet. So wurden die Exportsubventionen abgebaut und die Milchquote leicht erhöht. All dies hat dazu geführt, dass der Milchpreis in den Jahren 2005 und 2006 sehr niedrig war und viele Landwirte aus der Milchproduktion ausstiegen. Im Durchschnitt der letzten Jahre gaben jedes Jahr fast 6 % der Milchviehbetriebe auf (280.000 in 1990, jetzt

knapp 100.000), ihre Quote wird dann von anderen Unternehmen (relativ teuer) aufgekauft.

Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis

Während viele Marktbeobachter bei dieser zunehmenden Liberalisierung des Marktes eine weitere Preissenkung befürchteten, trafen dann im Jahr 2007 einige Ereignisse zusammen, die zeigen, dass der nun freiere Markt auch Chancen für Landwirte bietet. Durch Dürre, Nachfrageresteigerungen in einigen Schwellenländern und insbesondere durch den politisch forcierten Abbau von Lagerbeständen bei Magermilchpulver in den Vorjahren überstieg die Nachfrage auf dem Weltmarkt in 2007 das Angebot. Dies führte zu rasanten Preissteigerungen für Milchprodukte, welche die Verbraucher und die Politiker im letzten Jahr aufschreckten. Plötzlich verdienten die Milchbauern wieder Geld mit ihrer Milch – einige sogar richtig viel. Nun hatten aber bereits letztes Jahr viele Marktbeobachter davor gewarnt, dass diese Preisspitze nicht von langer Dauer sein wird. Die Landwirte versuchten – soweit möglich – ihre Produktion auszudehnen, auch welt-

weit. In Europa wurde die Milchquote erhöht. Die Endverbraucher, vor allem aber die Industrie, die Milch für Süßwaren, Pizza usw. verarbeitet, schränkten ihre Milchnachfrage aufgrund der höheren Preise ein und verwendeten alternative Produkte. Entsprechend stieg das Angebot, die Nachfrage ging zurück und wie im Lehrbuch sanken die Preise Anfang 2008 fast noch schneller und fast um den gleichen Betrag, um den sie im Jahr 2007 gestiegen waren. Die Preise, die die Molkereien beim Handel für Milch erhalten, sanken; die Molkereien geben diese Preissenkungen an die Landwirte weiter. Hinzu kamen die um ca. 5 Cent gestiegenen Kosten der Landwirte durch die höheren Futtermittelkosten, da die Getreidepreise angestiegen waren und immer noch relativ hoch sind, sowie die höheren Preise für Energie und Dünger.

Verzögerte Anpassung lässt Preise schwanken

Solche Preisschwankungen sind für (freie) landwirtschaftliche Märkte keineswegs ungewöhnlich. Ein berühmter Göttinger Agrarökonom, Arthur Hanau, hat solche Schwankungen in seinem weltweit beachteten Beitrag im Jahr 1930 analysiert; sie

Kostenpositionen für Frischmilch

Beispielkalkulation für Vollmilch im August 2007

Kostenart	Kosten in Cent*	Anmerkungen
Rohstoff Milch	31,0	3,5 % Fett (bei Auszahlungspreis von 32 Cent je kg Milch (3,7 % Fett 3,4 % Eiweiß))
Erfassung	1,5	Transportkosten Milcherzeuger zur Molkerei
Verarbeitung	8,0	Kosten der Herstellung
Overhead	1,0	Kosten Administration u. Gewinn der Molkerei
Verpackung	8,0	Kosten für Verpackung und Umverpackung
Lagerhaltung	0,5	Kosten für interne Lagerhaltung u. Transporte
Logistik	2,0	Expeditionskosten
Grüner Punkt	1,5	Abgabe für das Duale System
Handelsspanne	8,2	Handlungskosten (Logistik, Raum, Personal, Energie Kühlregale etc.) u. Gewinn des Handels
Nettopreis	61,7	ohne MwSt.
Mehrwertsteuer	4,3	7 % MwSt.
Verbraucherpreis	66,0	inkl. MwSt.

* je Liter pasteurisierte Vollmilch

sind als „Schweinezyklus“ fester Bestandteil der Preistheorie geworden. Auf landwirtschaftlichen Märkten können die Erzeuger nicht von heute auf morgen ihre Produktion ausdehnen oder einschränken: Geringe Erhöhungen sind zwar auch durch Intensitätsanpassung bei unveränderter Kuhzahl möglich, aber darüber hinaus muss ein Kalb erst zur Kuh heranwachsen, bevor eine spürbare Ausweitung der Produktion stattfinden kann. Durch diese Zeitverzögerung kommt es immer wieder dazu, dass bei guten Preisen zu viele Tiere aufgestellt werden und bei schlechten Preisen zu viele Landwirte ihre Produktion einschränken. Man könnte meinen, die Landwirte müssten diese Preisbildungen doch einfach einplanen können, aber so leicht sind Märkte nun auch nicht zu durchschauen, wie z. B. Bankenkrise oder Internetblasen zeigen. Auf freien Märkten kann es also im Gegensatz zu einem „Markt“ mit politisch festgesetzten Preisen zu mehr oder weniger regelmäßigen, aber im Detail schwierig zu prognostizierenden und teils heftigen Preisschwankungen kommen. Die Preise sind aber die entscheidenden Signale für sich ändernde Knappheiten und damit für die zukünftigen Entscheidungen von Anbietern und Nachfragern; die Sackgasse, in welche die Milchmarktpolitik durch den Abschied von Marktpreisen geraten war, wird auch in der aktuellen Diskussion wieder sichtbar.

Zielgerichtete Subventionen zahlen statt ungerechten Einheitspreis

Wie wird sich der Markt in den nächsten Jahren in einem liberalisierten System entwickeln? Der Marktpreis wird sich – mit Schwankungen – auf einem Niveau bewegen, dass die meisten Landwirte ihre Kosten decken können und auch einen Gewinn erzielen. Ohne Schutz werden allerdings diejenigen Landwirte, die zu besonders hohen Kosten produzieren, Probleme haben. Wahrscheinlich wird der Strukturwandel noch etwas schneller werden. In Deutschland wird weiterhin Milch produziert werden, denn es lohnt sich gar nicht, Frischmilch und Frischmilchprodukte aus anderen Ländern heranzutransportieren. Etwas anders sieht es bei Käse aus, der lässt sich leichter und günstiger transportieren. Allerdings produzieren die Landwirte in Deutschland zu ganz unterschiedlichen Kosten. Es gibt große landwirtschaftliche Betriebe z. B. in Niedersachsen oder in Ostdeutschland, die für deutlich unter 35 Cent einen Liter Milch produzieren können, kleine Landwirte auf benachteiligten Gebieten in Mittelgebirgsregionen liegen z. T. 10 Cent und mehr darüber. Bei einem Einheitspreis, wie er im Milch-

streik gefordert wurde, würden also einige Landwirte sehr viel Geld verdienen (zu Lasten der Verbraucher), andere kämen gerade so über die Runden. Wenn also die Gesellschaft (wie wir auch) es für sinnvoll hält, zum Beispiel in bestimmten Mittelgebirgen die Milchwirtschaft aufrecht zu erhalten, dann sollte sie lieber die Landwirte zielgerichtet über Agrarweltprogramme oder ähnliches fördern, statt flächendeckend alle Landwirte mit der Gießkanne zu subventionieren.

Deutscher Einzelhandel im Preiswettbewerb

Ist der Einzelhandel Schuld an dem zu niedrigen Milchpreis? Bekanntermaßen ist Deutschland weltweit die Nation, die das Discountsystem erfunden hat, und mit rund 40 % Marktanteil sind Aldi, Lidl & Co. in keinem Land so wichtig wie hier. Genau dies sowie zu viele Verkaufsflächen im Handel sorgen dafür, dass auch im Handel der Markt derzeit gut funktioniert. Es herrscht ein hoher Wettbewerbsdruck, Rohstoffpreissenkungen an die Verbraucher weiterzugeben. Und Milchprodukte sind für den Einzelhandel ein wichtiges „Leitprodukt“, da die meisten Verbraucher den Milchpreis auf den Cent genau kennen. Hier können die Händler also Preisgünstigkeit demonstrieren. Volkswirtschaftlich ist dies gut so, denn alles andere würde uns Inflation und sinkende Reallöhne bringen.

Starke Marken reduzieren Abhängigkeit vom Handel

Aus diesem harten Preiswettbewerb, der für alle Anbieter, vom Landwirt bis zum Handel, nur schmale Margen lässt, kommen die Landwirte und ihre Molkereien (rund 70 % der Milch in Deutschland wird von genossenschaftlichen Molkereien verarbeitet, die im Eigentum der Bauern sind) nur dann heraus, wenn sie Spezialitäten oder bekannte Marken produzieren. Genau in diesem Bereich sind die deutschen Molkereien aber schlecht aufgestellt. In Deutschland werden immer mehr niedrigpreisige Handelsmarken bei Milchprodukten gekauft. Viele Molkereien haben es nicht geschafft, profilierte Marken zu entwickeln und sind deshalb vom Handel abhängig.

Notwendiger Strukturwandel muss abgedeckt werden

Fazit: Viele Verbraucher (und auch wir) haben eine hohe Sympathie für die Landwirtschaft und Verständnis für ihre wirtschaftlich schwierige Situation. Die öffentliche Resonanz auf den Milchstreik im Frühsommer

verdeutlicht dies. Eine Aushebelung des Marktes ist aber das falsche Instrument. Vielmehr ist die Agrarpolitik aufgefordert, sinnvolle Stützungsmaßnahmen in den nächsten Jahren zur Abfederung des durch die Quotenabschaffung schneller werdenden Strukturwandels zu ergreifen. Es gibt dazu in den Ministerien erste Überlegungen.

Die Autoren



Prof. Dr. Stephan von Cramon-Taubadel ist Leiter des Arbeitsbereiches Agrarpolitik am Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung.
☐ Platz der Göttinger Sieben 5,
37073 Göttingen
@ scramon@uni-goettingen.de
☎ +49 (0) 551/39-2872



Prof. Dr. Bernhard Brümmer ist Leiter des Arbeitsbereich Landwirtschaftliche Marktlehre des Departments für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung.
☐ Platz der Göttinger Sieben 5,
37073 Göttingen
@ bbruemm@uni-goettingen.de
☎ +49 (0) 551/39-4811



Prof. Dr. Achim Spiller ist Leiter des Arbeitsbereichs Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte am Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung.
☐ Platz der Göttinger Sieben 5,
37073 Göttingen
@ a.spiller@agr.uni-goettingen.de
☎ +49 (0) 551/39-22399

Kontakt

Dekanat

Dekanat der Fakultät für Agrarwissenschaften

Am Vogelsang 6
37075 Göttingen

@ dekagr@uni-goettingen.de

+49 (0) 551/39-5530

Studienberatung

Studienberatung Agrarwissenschaften

Am Vogelsang 6
37075 Göttingen

Bachelor und Master

Henning Hotopp, M.Sc. agr.

@ studber@agr.uni-goettingen.de

+49 (0) 551/39-13661

Mo 09:00–10:30 und 12:00–14:00

Di 09:00–10:30

Mi 09:00–10:30 und 12:00–14:00

und nach Vereinbarung

Promotion

Dr. Jörg Heinzemann

jheinze@uni-goettingen.de

+49 (0) 551/39-13494

Mo 09:00–10:30

Di 09:00–10:30

Mi 14:00–15:00

Öffentlichkeitsarbeit

Prof. Dr. Achim Spiller

Platz der Göttinger Sieben 5,
37073 Göttingen

@ a.spiller@agr.uni-goettingen.de

+49 (0) 551/39-22399

Alumni

Gesellschaft der Freunde der Landwirtschaftlichen Fakultät (GFL)

Dr. Christian Ahl

Von-Siebold-Str. 4
37075 Göttingen

@ cahl@uni-goettingen.de

+49 (0) 551/39-5504

Fachschaft (studentisch)

Fachschaft Agrar

Am Vogelsang 6
37075 Göttingen

@ fsagr@uni-goettingen.de

+49 (0) 551/39-5539

Bioenergie – Produktion, Umwelt und Politik im Konflikt?

Fakultät für Agrarwissenschaften

Öffentliche Vorlesungsreihe im Wintersemester 2008/2009

29. Oktober 2008, 14.00 bis 16.00 Uhr, Universitätsklinikum Göttingen, Hörsaal 81

Die Welternährungskrise: Ursachen und Lösungsmöglichkeiten

Prof. Dr. Harald von Witzke, Humboldt-Universität zu Berlin
(im Rahmen einer akademischen Festveranstaltung anlässlich
der Übergabe eines Reliefs durch die Albrecht-Thaer-Gesellschaft)

10. November 2008, 18.15 Uhr bis 19.45 Uhr, Hörsaal ZHG 010

Pflanzliche Rohstoffe und Bioenergie – zur Effizienz von Anbau und Energiekonversion

Prof. Dr. Bernward Märländer, Georg-August-Universität Göttingen

24. November 2008, 18.15 Uhr bis 19.45 Uhr, Hörsaal ZHG 010

Bioenergie aus Mais: Nur Vorteile oder auch Probleme?

Prof. Dr. Stefan Vidal, Georg-August-Universität Göttingen

8. Dezember 2008, 18.15 Uhr bis 19.45 Uhr, Hörsaal ZHG 010

Politik zur Förderung der Bioenergie – Was empfiehlt die Wissenschaft?

Prof. Dr. Folkhard Isermeyer
Johann Heinrich von Thünen-Institut (Braunschweig)

12. Januar 2009, 18.15 Uhr bis 19.45 Uhr, Aula am Wilhelmsplatz

Bioenergie und Umweltschonung – Ein Widerspruch?

Hans-Heinrich Sander,
Niedersächsischer Minister für Umwelt und Klimaschutz
Festvortrag im Rahmen der Verleihung der Goldenen Promotionen
der Fakultät für Agrarwissenschaften



Veranstalter:
Fakultät für Agrarwissenschaften der Universität Göttingen
Gesellschaft der Freunde der
Landwirtschaftlichen Fakultät Göttingen

Kontakt:
Prof. Dr. Achim Spiller
Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit
aspiller@uni-goettingen.de
Tel. 0551/39-9897